

Kleines Budget, grosser Sieg

Autor(en): Michael Gasser
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5d363b0b-d6fb-4d94-90c4-f8ad18666240>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

KLEINES BUDGET, GROSSER SIEG

Das Timing hätte nicht besser sein können:

Zum 25-jährigen Jubiläum gelang es den Gladiators beider Basel, ihren ersten Schweizer Meistertitel im American Football zu erringen.

Nach dem Sieg im Juli 2014 hofft man jetzt auf das ersehnte eigene Stadion.

«Wir gewinnen, keine Frage», sagt Nick Wanner. Dass er wegen einer Knieverletzung nicht am Finalspiel seiner Gladiators gegen die Calanda Broncos aus Chur teilnehmen kann, ärgert den US-amerikanischen Football-Spieler mit deutschen Vorfahren: «Ich will immer spielen.» Noch nie haben die 1989 gegründeten Gladiators beider Basel die Schweizer Meisterschaft, den sogenannten Swiss Bowl, gewonnen. Und das, obschon man einige Male favorisiert war. Zum 25-jährigen Vereinsjubiläum soll es nun endlich klappen. Im vollbesetzten Mannschaftsbus, der sich am 12. Juli 2014 in Richtung des Endspielortes Biel aufmacht, ist es erstaunlich ruhig. Die rund fünfzig Spieler scheinen zuversichtlich, aber auch angespannt. Während einige die Augen bis zur Ankunft geschlossen halten, tauschen sich andere über ihre Ferienpläne aus oder schlingen kalte Teigwaren hinunter.

Dwayne Wood, der die erste Mannschaft seit mehr als zwei Jahrzehnten trainiert, verliert

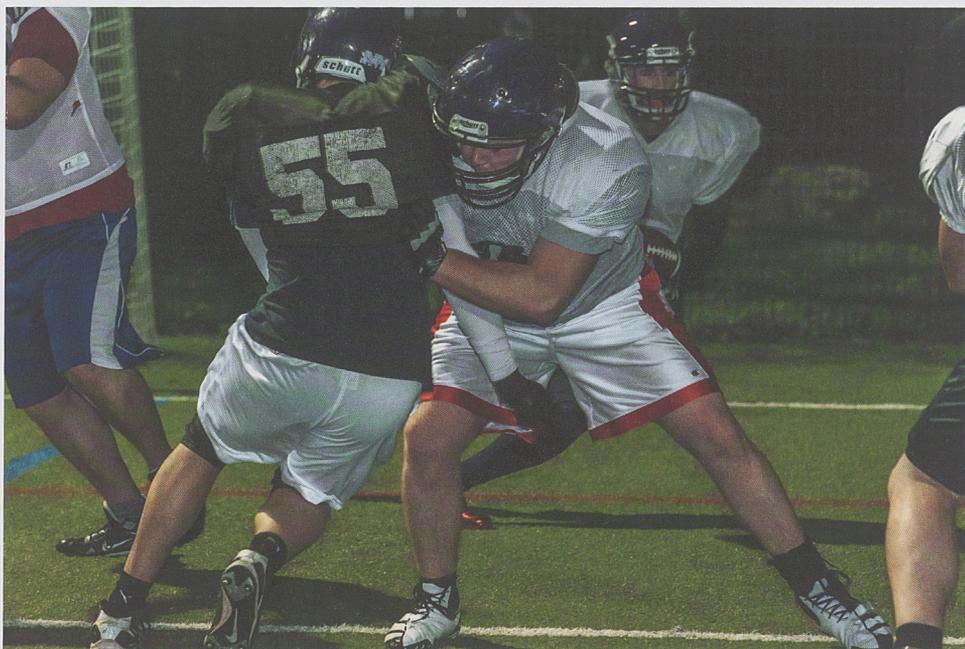
am Zielort nur noch wenige, dafür umso deutlichere Worte. «Tough love» nennt der gebürtige Texaner seine Trainingsphilosophie: gestrenge Liebe. Er erwartet Respekt, keine Widerrede. Auch der Pratteler Andreas Rupp spielte unter Wood – und das fast zehn Jahre lang –, heute trainiert er die Junioren der Gladiators beider Basel und ist für die Spielstatistiken zuständig. Seit dem Ende seiner Aktivkarriere im Jahr 2009 sei der Wettkampf athletischer geworden. «Und auch in Sachen Technik hat die Mannschaft deutlich zugelegt», meint Rupp. Über den Ausgang des Finals mag er nicht spekulieren. Dass die Gladiators zu favorisieren sind, bestreitet er jedoch nicht. Dann gilt es auch schon ernst. Das Team versammelt sich im Kreis, senkt die Köpfe und brüllt: «Wir schreiben Geschichte!»

Der Final beginnt, und von der Tribüne aus gesehen erinnert das Geschehen an eine hochstrategische Schachpartie – mit Menschen statt Figuren. Je nach Spielsituation

und der erforderlichen Taktik schickt Dwaine Wood ein unterschiedlich zusammengesetztes Team aufs Feld. Mal steht das Tackling im Fokus, mal das Passspiel oder das Werfen. An diesem Tag sind die Entscheidungen des Trainers goldrichtig. Bereits kurz nach dem Anpfiff gelangen den Footballern aus Basel die ersten Punkte durch einen Touchdown. Obschon auch die Gegner den einen oder anderen Spielzug erfolgreich abschliessen, zeichnet sich bereits nach dem ersten Viertel ab, dass die sechs Jahre andauernde Dominanz der Calanda Broncos ihr

pafft dicke Zigarren, grinst um die Wette und gibt Siegesinterviews: «Wir funktionieren als Team», hält Allrounder Corey Stollmeyer gut gelaunt und beinahe etwas routiniert fest. Auf der Heimfahrt ist die Stimmung ausgelassen, eine Flasche Whiskey macht die Runde, es wird gejoht – jedoch alles in Massen. «Wir verlieren zusammen, wir gewinnen zusammen», sagt der Coach und betont nochmals das Gemeinschaftsgefühl.

Die Gladiators beider Basel hätten sich die Meisterschaft nicht erkauf, sondern ver-



Herbsttraining unter freiem Himmel auf der Sportanlage St. Jakob

Ende finden wird. «Unser Gegner setzte von Beginn weg auf maximales Risiko. Die Broncos haben damit quasi ihre Seele verkauft, und der Match war ziemlich rasch entschieden», analysiert Wood später.

Nach Spielschluss dröhnt «We are the champions» von Queen aus allen Lautsprechern, die obligate Siegeshymne. Das Verdikt ist deutlich: Die Gladiators beider Basel haben mit 47 zu 35 Punkten gewonnen. Ihre Cheerleaderinnen, die Gladiator Pearls, lassen die Mannschaft mit Akrobatik hochleben. Man

dient, betont Dwaine Wood knappe sieben Wochen nach Erlangen des Titels. «Wir haben einfach gute Aufbauarbeit geleistet.» Zwischen 95 und 98 Prozent seiner Spieler stammen aus dem eigenen Nachwuchs. Und das, obschon die Trainingsmöglichkeiten der Junioren wie der ersten Mannschaft nach wie vor viel zu wünschen übrig lassen – auf sämtlichen Ebenen. So verfügt man weder über ein Klubhaus noch über ein fixes Stadion und trainiert wird häufig unter freiem Himmel. Was mitunter zu kurio-

sen Situationen führt: «Als wir in der Nähe von Rheinfeldern einen Hügel hinauf und hinunter gesprintet sind, tauchte die Polizei auf und wies uns an, den Ort augenblicklich zu verlassen.» Rund sechzig starke Kerle, die ihre Bizepse und strammen Waden zum Einsatz bringen, sind eben nicht jedermann geheuer.

«Aktuell müssen wir mit einem Budget von rund hunderttausend Franken pro Jahr auskommen», sagt der Coach, der tagsüber als Finanzcontroller arbeitet. «Ein paar Tausender mehr, und wir würden uns sehr glücklich



schätzen.» Dann müssten seine Spieler nämlich nicht mehr – wie bis anhin – 700 Franken pro Saison aufwerfen, um ihrer Leidenschaft nachgehen zu können. Dass der FC Basel die Sporthoheit in der Region besitzt, kann Wood nur bedingt nachvollziehen. «Im Fussball wird bloss das Feld rauf und runter gerannt. Strategie kann ich da keine erkennen.» Beschwerden mag er sich jedoch nicht. Lieber freut er sich über die bis zu fünfhundert Zuschauer, die den Heimspielen der Gladiators beider Basel beiwohnen. Diese finden manchmal im

Rankhof, manchmal im Sandgruben-Stadion in Pratteln statt

Wood erklärt die Mannschaft zu seiner Grossfamilie. Deshalb denkt er auch nicht daran, sein Traineramt aufzugeben. Seine Jungs sind ihm viel zu wichtig. Ab Oktober startet die Vorbereitung für die kommende Saison, dann wird wieder dreimal pro Woche für zwei Stunden trainiert. Mehr ist ihm und seiner Mannschaft nicht möglich; die Umstände sind, wie sie sind. «Aber natürlich wäre es schön, ein wenig mehr Respekt aus der reichen Stadt Basel zu spüren», sagt Wood. Da ist er wieder, der Respekt. Auf die abschliessende Frage, ob es denn nun nochmals 25 Jahre bis zur nächsten Meisterschaft dauere, antwortet Wood mit einem breiten Lachen und einem unmissverständlichen «No, sir!»